

ThemenCheck Medizin



HTA kompakt: Das Wichtigste verständlich erklärt

Herzerkrankung bei Kindern und Jugendlichen

Kann eine psychologische Begleitung bei der Bewältigung helfen?

HTA-Nummer: HT20-02
Version: 1.0
Stand: 25.08.2022

Impressum

Herausgeber

Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG)

Thema

Herzerkrankung bei Kindern und Jugendlichen: Kann eine psychologische Begleitung bei der Bewältigung helfen?

HTA-Nummer

HT20-02

Anschrift des Herausgebers

Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen

Im Mediapark 8

50670 Köln

Tel.: +49 221 35685-0

Fax: +49 221 35685-1

E-Mail: themencheck@iqwig.de

Internet: www.iqwig.de

Herzerkrankung bei Kindern und Jugendlichen: Kann eine psychologische Begleitung bei der Bewältigung helfen?

Herzerkrankungen können für Kinder und Jugendliche nicht nur körperliche, sondern auch psychische Folgen haben. Durch eine frühzeitige psychologische Unterstützung soll dies vermieden werden. Welche Art von Unterstützung wirksam ist, können die bisherigen Studien jedoch nicht verlässlich beantworten.

Welche Frage wird im HTA-Bericht untersucht?

Dieser HTA-Bericht untersucht, ob Kinder und Jugendliche mit einer Herzerkrankung von einer psychologischen Begleitung profitieren können. Es wurde nach vergleichenden Studien (randomisierten kontrollierten Studien) gesucht. Dabei ging es vor allem um die Frage, ob die psychologische (beziehungsweise psychotherapeutische) Begleitung hilft, die Herzerkrankung seelisch besser zu bewältigen und Folgen wie Angststörungen oder Depressionen seltener auftreten. Zudem wurden die Auswirkungen auf die Lebensqualität geprüft und es wurde untersucht, ob es unerwünschte Wirkungen gibt.

Warum ist das Thema wichtig?

Etwa 1 von 100 Kindern kommt mit einer angeborenen Herzerkrankung auf die Welt. Bei anderen Kindern entstehen Herzschäden beispielsweise durch Entzündungen oder Autoimmunerkrankungen. Typische Erkrankungen sind Fehlbildungen am Herzen, Rhythmusstörungen und Veränderungen des Herzmuskels. Eine Herzerkrankung ist für Kinder und Jugendliche nicht nur körperlich, sondern auch psychisch belastend. Sie sind nicht so leistungsfähig wie andere Kinder, müssen mit aufwendigen Behandlungen umgehen und haben Angst vor gesundheitlichen Folgen. Das Risiko für psychische Probleme und Verhaltensauffälligkeiten kann dann steigen. Wichtig ist deshalb die Frage, ob sich solche Probleme durch eine psychologische Unterstützung vermeiden lassen.

Was ist ein HTA-Bericht?

Ein Health Technology Assessment (HTA) ist eine systematische Bewertung einer medizinischen Maßnahme wie etwa einer Untersuchungs- oder Behandlungsmethode. Die Beurteilung erfolgt unter Berücksichtigung des medizinischen Nutzens, der mit der Maßnahme verbundenen Kosten sowie ethischer, sozialer, rechtlicher und organisatorischer Aspekte.

Für diesen HTA-Bericht erfolgte zur Bewertung des Nutzens und Schadens, also der gesundheitlichen Vor- und Nachteile, eine systematische Suche nach und Bewertung von hochwertigen Studien. Es wurde auch nach Studien gesucht, die den Nutzen der medizinischen Maßnahmen ins Verhältnis zu den Kosten setzen (man spricht hier von „Kostenwirksamkeit“). Für die Klärung ethischer, sozialer, rechtlicher und organisatorischer

Aspekte wurden verschiedene Informationsquellen durchsucht und ausgewertet sowie die Erfahrungen von Betroffenen und Angehörigen berücksichtigt.

Was sind die wichtigsten Ergebnisse des HTA-Berichts?

Es wurden 6 Studien gefunden. In diesen wurden verschiedene Programme mit sehr unterschiedlichen Inhalten, Zielen und Teilnehmenden untersucht:

- Programme zur Familienunterstützung: Diese bestanden aus einem Gruppen-Tagesworkshop und einer einstündigen Folgesitzung für die Eltern. Dabei wurde über die Erkrankung, die Behandlung und Möglichkeiten zur Förderung der Kinder informiert. Zudem wurden Probleme und Lösungsmöglichkeiten im Umgang mit der Erkrankung und der Therapie besprochen. Die Kinder machten Übungen, unter anderem zur Stärkung des Selbstwertgefühls und zum Umgang mit Ängsten.
- Programme zur Stressreduktion: Hier nahmen Jugendliche an 6 Sitzungen eines Achtsamkeitstrainings (Mindfulness-Based Stress Reduction) teil. Dadurch sollten stressbedingte Beschwerden bewusster gemacht und gelindert werden.
- Unterstützung bei der Vorbereitung auf Operationen: Hier erlernten Kinder und ihre Eltern Bewältigungsstrategien, um sich beispielsweise besser auf eine geplante Herzkatheteruntersuchung oder offene Operation am Herzen einzustellen. Dies sollte unter anderem helfen, die Angst vor dem Eingriff zu verringern.

Wie gut helfen die verschiedenen Programme?

Die Studien zeigten keine klaren Ergebnisse. Einige Studien haben zwar untersucht, ob die Programme dabei helfen, psychische Probleme zu vermeiden oder die Lebensqualität zu verbessern. Sie konnten aber, verglichen mit einer üblichen Behandlung, keine Vorteile nachweisen. Unerwünschte Wirkungen wurden in den Studien nicht untersucht.

Nur zu einzelnen Aspekten deuteten sich positive Ergebnisse an:

- Die Programme zur Unterstützung vor einer Operation führten dazu, dass die Kinder sich im Lernen, hinsichtlich sozialer Kontakte und emotional weniger von ihren Altersgenossen unterschieden als die Kinder der Kontrollgruppe.
- Die Programme zur Familienunterstützung führten dazu, dass die Kinder anschließend seltener krank waren.

Kosten und Kostenwirksamkeit

Das Verhältnis von Kosten und Nutzen (Kostenwirksamkeit) konnte aufgrund fehlender Daten nicht beurteilt werden.

Da die Zahl der Kinder mit Herzerkrankung klein ist, ist zu erwarten, dass die Kosten für gezielte Angebote begrenzt und aus gesellschaftlicher Sicht akzeptabel sind. Zudem könnten mit einer wirksamen psychologischen Intervention möglicherweise Folgekosten durch anhaltende psychische Beeinträchtigungen vermieden werden.

Ethische, soziale, rechtliche und organisatorische Aspekte

Gespräche mit Betroffenen deuten an, dass ein Bedarf an psychologischer Unterstützung besteht, der durch die derzeitigen, regional teils sehr unterschiedlichen Versorgungsangebote nicht ausreichend gedeckt wird. Deshalb sind weitere Studien sinnvoll, um herauszufinden, wie die bestmögliche Unterstützung von herzkranken Kindern und ihren Eltern aussehen kann. Welche Art der Unterstützung sinnvoll ist, kann sich zudem von Familie zu Familie unterscheiden.

Was bedeuten die Ergebnisse?

Herzerkrankungen im Kindesalter sind für die Betroffenen sowie ihre Eltern und Angehörige belastend und herausfordernd. Die seelischen Folgen können vielfältig und anhaltend sein. Trotz begrenzter Datenlage kann es sinnvoll sein, zumindest Kindern und Familien mit einer besonderen Belastung eine psychologische Begleitung anzubieten. Diese erfolgt im besten Fall durch ein interdisziplinäres, multiprofessionelles Team, das neben Fachärztinnen und Fachärzten sowie Pflegenden auch aus psychosozialen und psychotherapeutischen Fachkräften bestehen sollte. Die Vor- und Nachteile sollten im Rahmen verlässlicher Studien untersucht werden.

Quellen

Link zum ausführlichen HTA-Bericht:

<https://www.iqwig.de/sich-einbringen/themencheck-medizin-thema-vorschlagen/hta-berichte/ht20-02.html>

Weitere Informationen zum Thema „Herzerkrankungen“ finden sich hier:

<https://www.gesundheitsinformation.de/wie-funktioniert-das-herz.html>

<https://www.gesundheitsinformation.de/herzrhythmusstoerungen.html>